

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorhänge frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaasensstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 153.

Mittwoch den 3. Juli 1895.

XIII. Jahrg.

Aus dem Regierungsprogramm Kaiser Wilhelms des Ersten.

Nach Uebernahme der preussischen Regierung richtete der damalige Prinzregent Friedrich Wilhelm, nachmals Kaiser und König Wilhelm I., am 8. November 1858 an sein neuerberufenes Staatsministerium eine denkwürdige Ansprache, die als das Programm seiner Regierung gilt und dessen Grundsätze während der gesamten Regierungszeit des großen Kaisers unverrückbar festgehalten worden sind. Es ist unter den heutigen Zeitverhältnissen von hohem Interesse, insonderheit von den folgenden Stellen des allerhöchsten Regierungsprogramms Kenntnis zu nehmen:

„Sie Alle erkennen es an, daß das Wohl der Krone und des Landes unzertrennlich ist, daß die Wohlfahrt beider auf gesunden konservativen Grundlagen beruht. Diese Begriffe richtig zu erkennen, zu erwägen und ins Leben zu rufen, das ist das Geheimnis der Staatsweisheit, wobei von allem Extremen sich fernzuhalten ist. Unsere Aufgabe wird in dieser Beziehung keine leichte sein; denn im öffentlichen Leben zeigt sich seit kurzem eine Bewegung, die, wenn sie theilweise erklärlich ist, doch andererseits bereits Spuren von abfälliger überspannter Ideen zeigt, denen durch unser ebenso besonnenes als geselliges und selbst energisches Handeln entgegenzutreten werden muß. Versprochenes muß man treu halten, ohne sich der besseren Hand zu entschlagen, Nichtversprochenes muß man mühsig verhindern. Vor allem warne ich vor der stereotypen Phrase, daß die Regierung sich fort und fort treiben lassen müsse, liberale Ideen zu entwickeln, weil sie sich sonst von selbst Bahn brächen. Gerade hierauf bezieht sich, was ich vorher Staatsweisheit nannte. Wenn in allen Regierungshandlungen sich Wahrheit, Geseßlichkeit und Konsequenz ausspricht, so ist ein Gouvernement stark, weil es ein reines Gewissen hat, und mit diesem hat man ein Recht, allem Bösen kräftig zu widerstehen.“

Ferner heißt es in dem allerhöchsten Regierungsprogramm: „Handel, Gewerbe und die damit eng verbundenen Kommunikationsmittel haben einen nie gewohnten Aufschwung genommen, doch muß auch hier Maß und Ziel gehalten werden, damit nicht der Schwindelgeist uns Wunden schlage. Den Kommunikationswegen müssen nach wie vor bedeutende Mittel zu Gebote gestellt werden; aber sie dürfen nur mit Rücksicht auf alle Staatsbedürfnisse bemessen und dann müssen die Etats innegehalten werden.“

Politische Tageschau.

Der Schluß der Landtagsession ist spätestens am Sonnabend, den 13. Juli, zu erwarten. Als Schlußresultat der Stichwahl zum Reichstage in Kolberg-Röslin wird gemeldet, daß Benoit (fr. Vg.) 9143 Stimmen und der bisherige Mandatsinhaber v. Gerlach (kons.) 7433 Stimmen erhalten hat. Der bisherige Mandatsinhaber v. Gerlach hat gegen die erste Wahl nur 322 Stimmen gewonnen, während Benoit 473 Stimmen mehr auf sich vereinigte, als bei der ersten Wahl für ihn, den antisemitischen und den sozialdemokratischen Kandidaten zusammen abgegeben sind. Ein theures Vergnügen sind die Handelsverträge gewesen. In den beiden Jahren 1892/93 und 1893/94 betragen die Einnahmen aus den Zöllen 348,3 Millionen Mark

Nach zwanzig Jahren.

Erzählung von Gebh. Schäßler-Perasini.

(4. Fortsetzung.)

Der Sträfling schlug ein scharfes, fast thierisches Gelächter an. Mit keinem Worte hatte ihn der Fabrikant unterbrochen, nun aber öffnete er die bleichen Lippen.
„Unglücklicher! Nicht so verhält sich die Sache! Ich bin bereit, Dir Rechenschaft abzulegen, doch besser für Dich und mich wäre es, Du forderst sie nicht. Aber es sei! Zerreiße den stillen Frieden einer Familie, denen das bloße Wort Sträfling schon den Tod geben wird!“
„Familie!“ rief es grollend aus der Brust Bramers. „Ich hatte auch Weib und Kind! Wo sind sie?“
„Gestorben,“ sagte dumpf der Fabrikant.
„Also doch! Und mein Geld — mein Geld?“
„Ich will Dir sagen, weshalb ich es nahm.“
„Das erwarte ich!“
Bramer legte sich lang in dem Fauteuil zurück.
In diesem Augenblicke ließen sich von außen her laute Stimmen vernehmen.
Burgstaller sprang entsetzt auf.
„Entfernen Sie sich jetzt — um Gotteswillen, meine Kinder kommen hierher. Was sollte ich ihnen sagen!“
Auch der Sträfling war emporgesprungen; aber er stand unschlüssig da.
„Ich gehe nicht! Sie können mich ja als einen guten Bekannten vorstellen!“
„Still! — Alles ist verloren, wenn jetzt ein Wort aus Ihrem Munde über die Vergangenheit fällt! Mit diesem Revolver tödte ich mich auf dieser Stelle und das dürfte Ihnen wenig nützen.“
Bramer suchte nur geringschuldig die Schultern.
„Gut, ich gehe. Aber denken Sie nicht, daß ich Ihnen die

jährlich, in den beiden Vorjahren aber 373 Millionen. Danach würde der Verlust für die Staatskasse 24,7 Millionen Mark betragen. Aber das ist bei weitem nicht der Betrag, um den die Handelsverträge den Staat in Wirklichkeit geschädigt haben. Man muß die in den Zolleinnahmen sonst stetig vorhandene Steigerung berücksichtigen. Jene betragen in den beiden Jahren 1886/87 und 1887/88 242, 1888/89 und 1889/90 316,5, 1890/91 und 1891/92 373 Millionen. Wir haben also von je zwei zu zwei Jahren eine Zunahme von 74,5 und 56,5 Millionen Mark. Wenn wir demnach den entgangenen Gewinn auf 50 Mill. veranschlagen, dazu die 24,7 Millionen des tatsächlichen Rückganges hinzurechnen, so machen wir uns kaum einer Uebertreibung schuldig, kommen aber doch zu einem Verlust von rund 75 Millionen. Auch hier sind also die Befürchtungen der Argtrier nicht nur berechtigt gewesen, sondern sie sind hinter die Wirklichkeit erheblich zurückgeblieben. Während der Debatten über die Handelsverträge schätzte man den Einnahmeausfall nur auf 35—40 Millionen.

Die seitens der Franzosen bei den Kieler Festlichkeiten geübte Reserve wird als mit der internationalen Courtoisie nicht recht vereinbar bezeichnet und das mag richtig sein. Wenn aber daran die Meinung geknüpft wird, es wäre, wenn die Franzosen sich schon so zurückhaltend bewiesen wollten, besser gewesen, sie hätten der deutschen Einladung überhaupt nicht Folge geleistet, so vermögen wir dem nicht zuzustimmen. Die Feier zur Eröffnung des Nord-OstseeKanals trug einen internationalen Charakter, soll der Kanal doch dem Weltverkehr dienen. Da wäre es in der That bedauerlich gewesen, wenn sich eine der bedeutendsten europäischen Mächte, wenn sich Frankreich demonstrativ ausgeschlossen hätte. So ist der Beweis geliefert, daß es für alle zivilisierten Nationen gemeinsame Interessen giebt, hinter denen nationale Keibereien, Eifersüchteleien und Revanchegelüste zurückstehen. Man hat doch von den Franzosen nicht erwarten können, daß sie in Kiel mit den Deutschen sich verbrüdernden würden. Wir wollen zufrieden sein, daß keinerlei Störungen vorgekommen sind und daß alles korrekt, wenn auch etwas fleißig, zwischen Deutschen und Franzosen verlaufen ist. Es ist der erste Fall einer derartigen offiziellen Theilnahme der Franzosen an einer deutschen Veranstaltung. Wir haben trotz alledem die Empfindung, daß das Eis wenigstens an einer Stelle etwas mürrer geworden ist.

Der französische Deputirte Fougeirol, Vizepräsident der französischen Bimetallisten-Liga, und Herr Edmond Phery, Generalsekretär der französischen Bimetallisten-Liga, sind in Berlin eingetroffen und hatten heute im Abgeordnetenhaus eine Konferenz mit dem Vorstand des deutschen Bimetallisten-Bundes, an welcher u. a. Graf Mirbach, v. Kardorff, Dr. Arendt theilnahmen. Zweck der Konferenz ist die Verständigung über ein gemeinsames Aktionsprogramm herzustellen. Die französischen Delegirten hatten vorher in London Besprechungen mit der englischen Bimetallisten-Liga.

Anlässlich des Rücktritts des englischen Kabinetts Roseberry werden zahlreiche Auszeichnungen gemeldet, darunter folgende: Der bisherige Vizekönig von Irland Lord Longhton und der bisherige Lordkammerer Lord Carrington sind zu Karls, der frühere Ackerbauminister Herbert Gardner, der frühere Gouverneur der Capkolonie, Sir Henry Loch sind zu Baronen und der Staatskanzler von Indien, Fowler zum Großkomthur

Rechnung schenke. Ich komme wieder!“ leuchte er, indem er sich der Thüre zuzuwendete.

Der Fabrikant hatte nicht mehr Zeit eine Entgegnung abzugeben, denn unter der offenen Salonthüre standen Carl und Ellen, Hand in Hand.

„Da bringe ich Dir meinen Ritter, Papachen!“ rief das Mädchen.

Der Sträfling drehte sich unter der Thür stehend, noch einmal um. Also das waren die Kinder seines Todfeindes. Das Herz krampte sich ihm zusammen; er könnte auch solche Schätze sein eigen nennen!

„Ja!“ rief Carl, ihn bemerkend, „das ist ja schon wieder der freche Mensch, den ich gestern mit Gewalt aus dem Garten entfernte. Ich will ihn —“

Der Fabrikant legte seine Hand auf die Schulter des andern.
„Laß ihn, Carl. Es ist ein armer Mann, der mich um etwas bat.“ Dabei traf ein beinahe befehlender Blick den Sträfling, der mit einem bösen Leuchten seiner grauen Augen den jungen Mann anstarrte, der ihm schon einmal so schroff entgegentrat. Dann ging er.

„Papa! Papa!“ schrie Ellen erschrocken.
Der Fabrikant war mit blaßem Gesicht in einen Stuhl gesunken. Zuviel sürmte in kurzer Zeit auf ihn ein.

„Das ist nichts,“ sagte er mit einem matten Lächeln, „ich habe mich vielleicht mit Arbeit zu angestrengt. Nur ein momentaner Anfall!“

„Sie sollten sich mehr Ruhe gönnen, theurer Vater,“ sagte Carl.
„Mit Freuden nähme ich eine doppelte Last auf meine Schultern und die Jugend will ja arbeiten. Was ich bin und werde, mein ganzes Glück verdanke ich ja nur einzig Ihnen. Möchten Sie doch ganz über meine Kraft verfügen!“

„Ich danke Dir, Carl,“ sagte Burgstaller mit bedeutungsvollem Blicke. „Denke stets, daß ich nur Dein bestes wollte!“ Er legte die Hände des jungen Paares zusammen. „Haltet fest

des Ordens des Sterns von Indien ernannt worden. Der zurückgetretene Kriegsminister Campbell-Bannermann ist zum Großkomthur des Bathordens, der frühere Generalkonsul von Sansibar Harbinge, der Professor der Geologie Jubb und der durch seine Thätigkeit in Uganda bekannte Kapitän Lugard sind zu Rittern des Bathordens ernannt worden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

83. Sitzung vom 1. Juli 1895.

Am Ministertische: Dr. Miquel.

Das Haus genehmigte heute in zweiter Lesung die Vorlagen betr. den Erwerb der Weimar-Geraer, der Saal- und der Werra-Eisenbahn durch den preussischen Staat, sowie betr. den Uebergang der zur früheren Berlin-Görlitzer Eisenbahn gehörigen Strecke Rittau-Nittrich in das Eigenthum des sächsischen Staates, sammt dem bezüglichen Nachtragsetat. Es folgte die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Verpflegungsstationen. Zu Beginn der Generaldebatte erklärte Geheimer Regierungsrath v. Trost zu Solz, daß der Gesetzentwurf für die Staatsregierung unannehmbar sein werde, falls an dem Beschlusse zweiter Lesung festgehalten würde, wonach der Staat ein Drittel der Kosten für die Stationen tragen soll. Der zur dritten Lesung eingegangene Antrag des Abg. Frhrn. v. Giffa — ein Kompromißantrag von Vertretern der konservativen, Centrum-, nationalliberalen und freisinnigen Volkspartei, wonach über Ort und Einrichtung der Stationen der Provinzialausschuß mit Genehmigung des Ministers des Innern beschließen soll und den Kosten zwei Drittel der Kosten vom Provinzialverbande ersetzt werden sollen — wurde hingegen den Entwurf für die Staatsregierung annehmbar machen.

Finanzminister Miquel sprach sich in gleichem Sinne während der Generaldebatte aus, die fast drei Stunden in Anspruch nahm und bewies, daß innerhalb aller Fraktionen die Anschauungen über das Recht und die Pflicht der Theiligung des Staates an der Aussicht und den Kosten für die Verpflegungsstationen durchweg auseinander gingen. Von konservativer und freikonservativer Seite wurde geltend gemacht, daß die ganze Frage, die durch den Gesetzentwurf gelöst werden soll, noch nicht spruchreif sei und vorerst die Provinziallandtage darüber gebürt werden müßten; eine Ansicht, zu deren Bekräftigung auch mehrere Resolutionen eingebracht wurden.

Bei der Spezialberatung wurde § 1 des Gesetzes abgelehnt gegen eine Minderheit, welche sich aus einem Theil der Rechten, des Centrum und der Nationalliberalen zusammensetzte. Darauf wurde mit überwiegender Mehrheit eine von den Abg. Frhr. v. Jellib, Brüt und v. Bock (freikons.) eingebrachte Resolution angenommen, wonach die Staatsregierung ersucht wird, die Provinziallandtage über die Einrichtung von Verpflegungsstationen im Zusammenhange mit anderen Maßnahmen zur Bekämpfung der Vagabondage und Wanderbettelei, insbesondere der Einrichtung des Arbeitsnachweises und der Einrichtung der Arbeiterkolonien gutachtlich zu hören.“ Der Rest des Gesetzentwurfs wurde abgelehnt.

Der Gesetzentwurf, betr. das Pfandrecht an Privatbahnen und Kleinbahnen und die Zwangsvollstreckung in dieselben, wurde in dritter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Dritte Lesung der Gesetzentwürfe wegen Erwerbes bzw. Uebertragung einiger Bahnstrecken; zweite Lesung der Gesetzentwürfe, betr. die Centralanstalt zur Förderung des gesellschaftlichen Kredit, und betr. die Entschädigung für Verluste durch Schweinekrankheiten; Kommissionsbericht über den Antrag Ring, betr. die Sperrung des Berliner Schlachtviehhofes.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juli 1895.

— Se. Majestät der Kaiser ist an Bord der „Hohenzollern“ in der Nacht zum Montag von Travemünde nach Kiel zurückgekehrt, und begab sich heute früh um 10 1/4 Uhr in der Kaiserpinasse von der „Hohenzollern“ zum Besuch der Kaiserin nach dem königlichen Schlosse. Die Reise nach Schwaben wird der Kaiser antreten, sobald es feststeht, daß seine Gemahlin nach

zueinander in allen Lagen — ob der Sturm des Lebens Euch faßt oder Sonnenschein lächelt. Die Treue ist ein Schild gegen jede Waffe!“

3.

Es war Abend geworden und der Fabrikant trieb sich voller Unruhe im Hause herum. Ihm ahnte, daß noch in dieser Nacht Bramer seinen verhängnisvollen Besuch wiederholen würde.

Eben trat der geprüfte Mann bei seiner Gattin ein, um das bevorstehende Verlobungsfest zu besprechen. Es war eine sanfte, ungemein sympathische Frau, welche sich dem geliebten Gatten zuwendete.

„Ellen hat es mir bereits mitgetheilt,“ sagte sie, „Du hast den Kindern Deinen Segen gegeben?“

„Wie sollte ich auch nicht, Ellen,“ erwiderte er. „Ich weiß, wie sehr sie einander lieben. Doch wo ist Carl?“ wendete er sich an Ellen, welche eben eintrat.

„Ich glaube, er wollte eine Promenade durch den abendlichen Garten machen. Soll ich ihn zurückerufen?“

„Ja, thue dies mein Kind, thue es sogleich!“ versetzte Burgstaller nervös. „Führe ihn hierher; unterhalte dich mit der Mama, ich habe noch in meinem Arbeitszimmer zu thun.“

Ellen entfernte sich.

„Du überarbeitest Dich, Adolph,“ sagte Ellen sanft. „Wozu dies? Dank Deiner Umsicht blüht und steht das Geschäft. Sorgen haben wir nicht. Also schone Dich. Ellen hat mir gesagt, Du wärest heute früh vor Schwäche umgefallen. Wie entsetzlich! Bleibe diesen Abend hier!“

„Es ist diesmal unmöglich, die Arbeit muß beendet werden,“ wich er an. „Aber ich verspreche es Dir, Ellen, künftig will ich mich schonen.“

„Was ist das?“ fuhr plötzlich Frau Ellen auf. „War das nicht ein Schrei?“

Der Fabrikant stürzte nach dem Fensterflügel und riß ihn

Potsdam abzureisen vermag. — Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin ist auch heute ein ganz vorzügliches.

Der Kaiser hat dem Großfürsten Kirill Wladimirovitch von Rußland den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Bei der gestrigen Regatta des „Norddeutschen Regatta-Vereins“ in der Travemünder Bucht errang die Yacht „Baruma“ des Fürsten von Schaumburg-Lippe den von der Yacht des Kaisers „Meteor“ zu verteidigenden Wanderpreis.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht amtlich die Ernennung des bisherigen Botschafters in Washington Frhr. v. Saurma-Seltz zum deutschen Botschafter bei der ottomanischen Pforte.

In Baden-Baden verstarb im Alter von 85 Jahren der frühere Gesandte Frhr. v. Rachtshofen. Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Verstorbenen als Senior der deutschen Diplomatie einen Nachruf, der mit den Worten schließt: „Der Verstorbene hat bei großer Befähigung auf allen seinen Posten unter oft schwierigen Verhältnissen dem Vaterlande erprobliche Dienste geleistet.“

Das Mitglied des Herrenhauses, Geh.-Rath Knoblauch, Professor der Physik an der Universität Halle, ist am Montag in Baden-Baden gestorben.

Der Kultusminister hat Erhebungen über die gegenwärtige durchschnittliche Dauer des philologischen Studiums für das höhere Lehramt angeordnet, welche auf alle Kandidaten des höheren Lehramts ausgedehnt werden sollen, die in den drei Jahren 1. April 1892/93, 1. April 1893/94 und 1. April 1894/95 die Anstellungsfähigkeit erlangt haben.

Der Gouverneur der Banque de France hat in einem Schreiben an den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums seinen verbindlichen Dank für den guten Empfang der hierher zum Studium der Einrichtungen der Reichsbank entsandten Beamten und den Wunsch ausgesprochen, daß dieser Besuch die gegenseitigen Bande der Hochachtung zwischen den beiden großen Zentralbanken noch verstärken möge.

Die Agrarkommission des Abgeordnetenhauses, welche dem bekannten Antrag Ring einer eingehenden Erörterung unterzogen hat, faßt bekanntlich u. a. auch den Beschluß, die Staatsregierung zu ersuchen, den am Viehhandel vorzugsweise beteiligten landwirtschaftlichen Interessentenvertretungen eine Theilnahme an der Beaufsichtigung der Vieh- und Schlachthöfe, sowie der Viehmärkte zu gewähren. Wie die „Berl. Pol. Nachr.“ hören, hat die königl. Staatsregierung bereits in Aussicht genommen, die Landwirtschaftskammern an der Aufsicht der Vieh- und Schlachthöfe wie der Viehmärkte zu beteiligen. Auch die Frage der Einführung einer Preisnotirung auf den deutschen Viehmärkten, welche es dem Viehproduzenten ermöglicht, sich über den Verkaufswert seines Viehes zu informieren, ist erneut in Erwägung gezogen worden und könnte vielleicht gerade unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammern einer befriedigenden Lösung zugeführt werden.

Daß Abg. Ahlwardt einen Berliner Gastwirth als „Diener“ zur Kamalfeier mitgebracht hat, ist der „Staatsb. Ztg.“ zufolge unrichtig.

In den beteiligten Ressorts haben in diesen Tagen wegen Festsetzung der Vertragsbedingungen für die Uebernahme des Baues von Sekundärbahnen in Generalentwerfungs-Verhandlungen stattgefunden.

Die Frauengruppe Berlin des Vereins zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken veröffentlicht einen Aufruf an die deutschen Frauen und Jungfrauen, bei der Beschaffung von Fahnen für den fünfundzwanzigsten Gedenktag der Sedanfeier in der Provinz Posen behilflich zu sein, damit die Feier nicht nur der großen Vergangenheit geweiht sei, sondern auch ein Mittel zur Stärkung des nationalen Empfindens werde.

Der Redakteur der sozialdemokratischen Schrift „Der sozialistische Akademiker“ Sassenbach wurde vom hiesigen Landgericht wegen eines aufreizenden Artikels „Zum 18. März“ zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte vier Monate beantragt.

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 1. Juli. (Katholischer Lehrerverein, Kriegerverein.) Am Sonnabend fand im Schulhause eine Sitzung des katholischen Lehrervereins statt, welche von 13 Mitgliedern und 3 Geistlichen besucht

weit auf. Alles Blut drängte sich ihm zum Herzen; er starnte in die Nacht hinaus.

„Hilfe!“ rief ein lauter gellender Ruf empor. „Hilfe!“ Burgkaller beugte sich hinaus. Das war ja Ellen! Eine leichte Gestalt rannte über die Kieswege.

„Barmherziger Gott!“ schrie Frau Elenor. „Was ist geschehen?“

Der Fabrikant sah noch eine weitere Person in dem dunklen Garten über Beete und Sträucher springen — das war der Sträfling, welcher dann nach Ellen im Hause verschwand.

Die Thüre flog auf. Mit gerungenen Händen und verstörtem Gesicht eilte das junge Mädchen herein.

„Kind! Kind! Was ist denn?“ rief Frau Elenor.

„D' helst, helst!“ stieß Ellen hervor. „Er hat ihn getödtet, erschlagen!“

„Wer? Wen? Um Gotteswillen!“

„Carl tritt sich vorhin wieder mit einem zerlumpten Bettler, als ich dazu kam. Er wollte ihn mit Gewalt entfernen — da schlug ihn der Mann mit einem dicken Stocke nieder!“

Ein wilder Aufschrei kam aus des Fabrikanten Kehle.

„Er erschlug ihn? Aber nein — es wäre ja fürchterlich! Anton! Friedrich!“ rief er auf den Corridor hinaus. „Laufe einer sofort zu Dr. Stangen; er möge sofort kommen. Du Anton hilf mir den Verunglückten vom Garten hereintragen!“

Im Nu war der eine der Diener fort und Burgkaller eilte mit dem andern, gefolgt von Ellen und Elenor, in den Garten.

Wahrhaftig, da lag er, regungslos, wie todt. Blut lief ihm über die Stirne. Aufschreiend wollte sich Ellen auf ihn stürzen, doch der Vater drängte sie sanft bei Seite.

Er beugte sich zu dem Regungslosen hinab.

„Noch ist das Schlimmste nicht eingetreten — er lebt!“

Man trug Carl in das Haus zurück und schon nach wenigen Minuten hatte er die Besinnung wieder erlangt. Bald darauf traf auch der Arzt ein und übernahm die Behandlung.

Raum noch seiner Sinne mächtig entfernte sich der Fabrikant und begab sich in sein Arbeitszimmer. Wie er erwartet hatte, so traf es sich auch.

(Schluß folgt.)

mar. Herr Guse-Culmsee, der in Vertretung des ersten Vorsitzenden Herrn Bismarck-Melero den Vorsitz führte, erstattete den Jahresbericht. Bei der hierauf erfolgten Berathung über die Kellnerkündigung wurde hervorgehoben, daß dieselbe ein Grundkapital von 400 Mark besitzt. Ein Zwanzigstel der jährlichen Einnahmen soll in den Reservefonds fließen, während der Rest zur Unterhaltung von Hinterbliebenen der Lehrer verwendet werden soll. Die Kasse soll also ein Ebenbild des Besatzungsvereins sein. Nach Schluß der Sitzung, die 1 1/2 Stunden dauerte, vereinigten sich die Teilnehmer im Hotel „Deutscher Hof“, um den Namensabend des Vereins bei einem Schoppen Bier zu feiern. — Infolge Theilnahme des hiesigen Kriegervereins an den Festlichkeiten (Fahnenweihefest und Bezirksfest) in Damerau am Sonntag den 7. Juli cr. wurde der Juli-Appell in dem in der letzten Vorstandssitzung gefaßten Beschlusse gemäß bereits am gestrigen Sonntag abgehalten. Den Vorsitz führte, da der erste Vorsitzende Herr Bürgermeister und Premierlieutenant d. L. I. Hartwich zur Zeit zu einer militärischen Uebung eingezogen ist, Herr Zimmermeister Bäßel. Er eröffnete den Appell mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser. Die Theilnahme seitens der Kameraden war eine zahlreiche. Durch den Appell fand gleichzeitig die Feier des 13. Stiftungsfestes statt. Die Tagesordnung war diesmal eine sehr reichliche. Aufgenommen wurden drei Mitglieder in den Verein. Hierauf kam nochmals die Fahrt nach Damerau zur Sprache, wobei die meisten anwesenden Kameraden ihre Theilnahme zusagten. Zum Fahnenträger wurde Herr O. Deuble und zu Fahnenjüngern wurden die Herren Hellmann und Theob. Müller gewählt. Das Kommando über die Fahnenweihung wurde Herrn R. Franz übertragen. Zum Vertreter des Vortrags als Delegirter im Bezirksfest wurde Herr Polaszek gewählt. Hierauf hielt der Schriftführer Herr Polaszek einen Vortrag über das Thema: „Deutsche Treue im allgemeinen und Soldatentreue im besonderen, speziell die Pflege der Treue zu Kaiser und Reich im Kriegerverein und außerhalb desselben.“ Die Ausführung des Referenten fanden bei den Kameraden lebhaften Beifall. Herr Bäßel dankte demselben im Namen der Versammlung. Nach Erledigung verschiedener innerer Vereinsangelegenheiten trat die Fidelitas in ihre Rechte. Aus Anlaß des Stiftungsfestes wurden die Kameraden auf Vereinslosten mit Bier bewirthet.

Culm, 30. Juni. (Jubiläum der freiwilligen Feuerwehr.) Schon gestern wurde unsere Stadt festlich geschmückt, denn es galt heute die Feier des 20jährigen Stiftungsfestes der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zu begehen. Nach dem gestrigen Abend im Jakobson'schen Garten ein Konzert stattgefunden hatte, wurde ein großer Fackelzug veranstaltet. Heute Morgen wurden die Wehren Culmsee, Bodgors, Graubenz, Bisseno und Neuenburg empfangen. Nachdem sämtliche Wehren nach dem evangelischen Kirchhofe marschirt waren, wurde die von der Culmer Wehr auf dem Grabe ihres Begründers, des verstorbenen Rentiers Ewe, errichtete Gedenktafel enthüllt. Jede der vertretenen Wehren legte einen prächtvollen Kranz auf dem Grabhügel nieder. Auch an den Gräbern anderer Mitglieder des Vereins wurden Kränze niedergelegt. Im geschlossenen Zuge begaben sich alsdann sämtliche Wehren auf den jüdischen Friedhof, um auch auf den Grabhügel des unlängst verstorbenen Mitbegründers der Wehr, Rentier Rubemann, einen Kranz niederzulegen. Auf dem Uebungsplatze der hiesigen Wehr führte diese dann Schießübungen am Steigerthurne und eine Angriffsübung aus, zu welcher sich viele Zuschauer eingefunden hatten, u. a. auch der Kommandeur und viele Offiziere des 2. Jäger-Bataillons. Das Festmahl fand in der Reichshallen statt. Herr Bürgermeister Steinberg brachte das Kaiserhoch aus. Der Kommandeur unserer Wehr, Herr Hillenberg, toastete auf die Behörden, Herr Pfarrer Hinz auf den Kommandeur. Streifschonke feierte die Culmer Wehr und Vertram-Culm die auswärtigen Wehren. Ein langer Zug, den noch der hiesige Kriegerverein verklärte, setzte sich alsdann nach dem Schützenhause in Bewegung. Dort hielt Herr Hillenberg die Festrede. Darauf fand Konzert und ein prächtiges Feuerwerk statt.

z Culmer Stadtniederung, 30. Juni. (Das diesjährige Missionsfest) der Gemeinde St. Linaud fand heute in der Kirche zu Linaud statt. Herr Missionsinspektor Winkelmann-Berlin hielt die Festpredigt über 1. Moß. 1, 26—28, Herr Pfarrer Schallenberg erstattete Bericht. Der eigentlichen Mission unterziehen sich 50 000 Arbeiter, darunter über 5000 ev. Missionare und ebensoviel Missionarinnen, sowie 3700 eingeborne Missionare. Man rechnet 1000 Mill. Heiden und 500 Mill. Christen, also auf zwei Heiden kommt ein Christ. Deutschland steht, was die Mission betrifft, noch lange nicht an der Spitze der Länder. Es brachte im verflochtenen Jahre 3 Mill. Mk., also 10 Pf. pro Kopf, für die Mission auf. England dagegen hat 23 Mill. Mk. für die Mission aufgebracht. Unsere Gemeinde hatte eine vorjährige Einnahme von 150 Mk. und eine Ausgabe von 133 Mk. Der Jüngling der Gemeinde in Ostafrika kostete 54 Mk., 46,67 Mk. floßen zur Centralstelle nach Berlin, für Missionschriften wurden 9 Mk. verwendet, sodas ein Bestand von 12 Mk. blieb, der dem Herrn Missionar überwiesen werden konnte. Nachmittags um 4 Uhr fand in der Kirche noch eine Nachfeier statt.

Marienwerder, 1. Juli. (Herr Regierungs- und Baurath, Geh. Baurath Freund) tritt heute einen ihm bewilligten dreimonatigen Urlaub an und wird auf seinen Antrag zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand versetzt werden.

Aus der Provinz, 29. Juni. (Der Provinzialverein für innere Mission) hielt seinen diesjährigen Kongreß am Mittwoch und Donnerstag in Kartaus ab. Nach dem Rechnungsbericht betrug die Einnahme 8251,85 Mark, die Ausgabe 4917,07 Mark. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Eine Reihe von Unterstützungsgegenständen wurde dem Vorstande zur Erledigung überwiesen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Graubenz bestimmt. Herr Pfarrer Sabicht-Bobau sprach über die „Kaiserschen ländlichen Darlehnskassenvereine“ und forderte zu reger Theilnahme auf. In der weiteren Erörterung besprachen alle Redner die Einrichtung der ländlichen Darlehnskassen unter Mitwirkung der Geistlichen, die in ihrer Vertrauensstellung die geeignetsten Personen seien, zur Stärkung und Erhaltung des bäuerlichen Standes beizutragen. Im Anschluß an die Verhandlungen fand eine Konferenz der Synodalvertreter für innere Mission statt.

Znowrazlaw, 30. Juni. (Steinialzbergwerk. Vesigmeschel.) In der letzten abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Steinialzbergwerks Znowrazlaw waren 865 000 Mark Aktienkapital vertreten. Der Antrag auf Herabsetzung des Aktienkapitals auf 1 500 000 Mark sowie der Antrag, zu diesem Zweck 1 000 000 Mark 4prozentige Obligationen auszugeben, wurde angenommen. — Outhbesitzer Schröder auf Großmo hat seine ganze Besitzung, ca. 300 Morgen groß, mit sämtlichen Gebäuden, lebendem und todtm Inventar an Richter Söhne in Samoschin zum Preise von 1000 Mark pro Morgen, also für etwa 300 000 Mark verkauft.

Znowrazlaw, 1. Juli. (Die Einwohnerzahl) Znowrazlavs beträgt nach den Ermittlungen der Berufs- und Gewerbezahlung vom 14. Juni jetzt 20 041 incl. einer Militärbevölkerung von 1996 Seelen, gegen 16 504, resp. 1716 bei der letzten Volkszahlung im Jahre 1890.

Schulz, 30. Juni. (Verschiedenes.) Bei der Berufs- und Gewerbezahlung vom 14. d. M. sind in unserer Stadt 517 Haushaltungen mit 1253 männlichen und 1225 weiblichen Personen gezählt worden. 259 Landwirtschaftskarten und 78 Gewerbebogen wurden ausgefüllt. — In Scharnau und Stenislawen sind bei dem heutigen Gewitter einige Grundstücke infolge Blitzschlages eingestürzt worden. — Magdeburger Artillerie, in Stärke von ca. 1000 Mann mit 60 Offizieren und 18 Pferden, wird hier Mitte August d. J. auf dem Marsche zum Schießplatze in Thorn, zwei Tage Quartier nehmen. — Heute Mittag 12 Uhr entstand in unserem Stadtwalde ein Brand, welcher ca. 18 Morgen Schonung und Hochwald ganz oder theilweise zerstörte.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Juli 1895.

— (Militärisches.) Der Korpskommandeur, General der Infanterie Lenge traf gestern Abend aus Danzig hier ein und inspizirte heute Vormittag auf dem Bissonitzer Exercirplatz das Ulanenregiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4. Zu Ehren des Herrn Generals, der heute Nachmittag wieder abreiste, waren die militärischen Gebäude beslaggt.

— (Personalien.) Dem Landrath von Glasenapp zu Eichel ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Marienburg, Reg.-Bez. Danzig, übertragen worden.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt sind: der Postpraktikant Schmiedler von Bromberg nach Jastrow, die Postassistenten Kapke von Thorn nach Dirschau, Popp von Schneeg (Weichsel) nach Marienburg, Matke von Kotel nach Bromberg.

— (Die Dienstjubiläum.) Der Vorsteher des hiesigen kaiserlichen Telegraphenamts, Herr Telegraphendirektor Douz, beging gestern die Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums. Aus diesem Anlaß hatten die Beamten das Dienstzimmer ihres Chefs in geschmackvollster Weise durch eine reiche Ausstattung von Kränzen, Sträußen und Blattschlingen dekoriert. Der Eindruck, den diese Aufmerksamkeit auf den Jubilar machte, war um so ergreifender, als dieselbe eine völlige Ueberschätzung war. Am Abend fand zu Ehren des Jubilars im Saale des Schützenhauses ein Festkommers statt, an dem sämtliche dienstfreie Beamten des Telegraphenamts und einige geladene Gäste theilnahmen. Der Festkommers, welcher bis zum frühen Morgen dauerte, verlief in sehr harmonischer Weise, wozu insbesondere das Abingen der eigens zu diesem Zwecke verfaßten Festlieder, sowie die humoristischen Reden und Vorträge, schließlich auch das vom Schützenhauswirth gespendete edle Naß beitrugen. Der ganze Verlauf der Feier legte Zeugniß davon ab, daß der Jubilar es bei seinem leistungsvollen Wesen verstanden hat, sich während seiner 4jährigen Anwesenheit in Thorn die ungetheilte Sympathie seiner Beamten in volstem Maße zu erwerben.

— (Während der Kaisermanöver) soll ein sogenanntes Parteigängerkorps, bestehend aus Kavallerie und reitender Artillerie, gebildet werden. Das Korps wird als Streifkorps aufzutreten haben und jeder taktische Schlag, den es plant, wird den Charakter eines Ueberfalls tragen. Zum Führer dieses Korps, das eine interessante Erziehung während der Manöver bilden wird, soll ein besonders befähigter Militär ernannt werden, da hierbei die Feder eine wesentliche Rolle spielt, indem sie das, was das Korps, das zu weitläufig greifenden Unternehmungen verwendet werden wird, erfahren hat, dem Oberkommando in klarer und erschöpfender Weise zur Kenntniß bringt. Man geht von dem Gedanken aus, daß gerade die heutige Kriegsführung und die heutigen Kriegsschauplätze den Parteigängern, die in den letzten Kriegen in Vergessenheit gerathen waren, ein wichtiges Kriegsgelände zuweisen. Wo die Eisenbahnen die Hauptverbindungslinien der Heere sind, wo die Telegraphen in der Befehlsertheilung eine hervorragende Wichtigkeit einnehmen und deren nur vorübergehende Unterbrechung von größtem Einfluß auf die Operation ist, eröffnet sich den Parteigängern ein großes und wichtiges Feld der Thätigkeit.

— (Garnison-Verpflegungszuschüsse.) Für das dritte Quartal 1895 sind für die Garnisonorte des 17. Armeekorps die Verpflegungszuschüsse auf 11 Pf. in Königs, Neustadt und Strasburg; auf 12 Pf. in Schlawe, Br. Stargard, Stolp und Thorn; auf 13 Pf. in Graubenz, Marienburg, Osterode, Soldau; auf 14 Pf. in Culm, Danzig, Marienwerder, Mewe, Rosenberg; auf 15 Pf. in Di. Eylau und Niesewitz pro Mann und Tag festgelegt.

— (Der vierte westpreussische Städtetag) wird nicht wie ursprünglich bestimmt war, in der ersten Hälfte des August, sondern mehreren geduldeten Wünschen entsprechend am 9. und 10. September in Graubenz abgehalten werden. Es soll u. a. über folgende Gegenstände verhandelt werden: Bericht über Durchführung des Kommunal-Abgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der Provinz Westpreußen; Anschließ des Städtetages an eine Petition der Stadt Elbing betreffend die Aufhebung des Steuerprivilegs der Beamten; Beschluß des Städtetages an eine Petition des rheinischen Städtetages betreffend Abänderung des Artikels 5 des Zollvereinsvertrages vom 8. Juli 1867; Anschließ an eine Petition des Westfälischen Städtetages betreffend die Zulassung der staatlichen Dienstalterszulage für die Volksschullehrer auch an die Gemeinden über 10 000 Einwohner; Sicherung der Gemeinden gegen Haftpflicht-Ansprüche; Heilfürsorge für die städtischen Beamten in der Provinz Westpreußen; Arbeiter-Kolonien und Verpflegungslationen. Moderne Schlachthofanlagen; Jugend- und Volksspiele; Wahl des Vorstandes.

— (Jagdkalender.) Nach dem Jagdabgesetz dürfen im Monat Juli nur geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rebhühner, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne.

— (Eine neue Waschmaschine) hat Herr Strohmenger in Thorn konstruirt. Dieselbe wurde gestern Nachmittag vor Vertretern der hiesigen Presse geprobt und bestand die Probe glänzend. Die Konstruktion ist eine so vollkommene, daß mit ihr das Problem der praktisch arbeitenden Waschmaschine gelöst erscheint. Die neue Maschine hat nämlich eine ähnliche Reibbewegung, wie sie von der Hand ausgeführt wird, sie arbeitet leicht und sicher, ohne die Wäsche irgendwie anzugreifen. Da sie fast nur aus Holz besteht, ist ihr Gewicht nicht groß, und auch sonst ist sie bequem transportabel. Die Leistungsfähigkeit ist eine ganz überragende, denn die Maschine arbeitet in einer Stunde soviel, als eine tüchtige Wäscherin in einem ganzen Tage wäscht. Bei der Gründlichkeit, mit welcher die Maschine die Wäsche reinigt, vereinfacht sie überdies das ganze Wäschereisgeschäft sehr; das Aufweichen der Wäsche vor dem Waschen wird beibehalten, nach dem Waschen aber genügt ein einmaliges Aufkochen der Wäsche, während die Wäsche bei der Handwäsche dreimal durch die Hand zu gehen pflegt und dann mehrmals gestuft und gefodt wird. Gebaut kann die neue Maschine in jeder beliebigen Größe werden, sie ist auch für Dampfbetrieb geeignet und soll durch Anbringung einer Wringmaschine noch vervollständigt werden. Es wird dem Erfinder nicht schwer fallen, mit seiner neuen Maschine alle älteren Konstruktionen zu schlagen. Nicht nur äußerlich praktisch, sondern auch sehr billig ist die Strohmenger'sche Maschine, denn sie soll nur 40—45 Mk. kosten, während man bisher für eine Waschmaschine 60—70 Mk. und noch mehr zahlen mußte. Dieser billige Preis sichert der Maschine eine allgemeine Verwendung, an welcher es den älteren Konstruktionen wegen ihrer geringen Brauchbarkeit noch gefehlt hat; daß sie den vollen Beifall der Hausfrauen finden wird, bezweifeln wir nicht. Herr Strohmenger hat auf seine Konstruktion bereits ein Patent angemeldet und wird die Maschine, die unter dem Namen „Reform-Waschmaschine“ in den Handel kommen soll, in der Maschinenfabrik von Drezwig hier herstellen lassen; so bereichert die Strohmenger'sche Erfindung unsere heimische Maschinenindustrie um einen neuen wichtigen Artikel.

— (Der Landwehr-Verein) hält am Donnerstag eine Hauptversammlung im Nicolai'schen Lokale ab.

— (Baugewerksmeister-Quartal.) Am Sonntag Vormittag fand im Nicolai'schen Lokale das Sommerquartal der Baugewerksmeister statt. Es wurden 5 Zimmererlehrlinge und 24 Maurerlehrlinge freigesprochen und 6 Zimmerer- und 29 Maurerlehrlinge neu eingeschrieben. Bei den Wahlen zum Vorstande wurden gewählt: Herr Maurermeister Plehne zum Kassirer an Stelle des Herrn Zimmermeister Wendt, welcher sein Amt niederlegte, ferner Herr C. Schmarz zum stellvertretenden Kassirer und Herr Soppart zum Schriftführer. Die Quartale der Meister und Gesellen im Baugewerbe fanden bisher getrennt und an verschiedenen Tagen statt. Es wurde besprochen, daß eine Zusammenlegung beider Quartale erwünscht wäre, um Kosten zu sparen und vor Allem um ein festeres Zusammengehen zwischen Meister und Gesellen zu erzielen. Damit würde am Besten den sozialdemokratischen Hezern begegnet werden, welche auch hier am Orte gern Unfrieden zwischen Meister und Gesellen hervorzurufen möchten, welche nur ruhige Arbeiter zu Streikdrohungen verführen und sie dadurch um ihr Brot bringen. Die Maurergesellen-Brüderschaft, ein Stamm tüchtiger ordnungsliebender Gesellen, ist dem Plan der Zusammenlegung beider Quartale nicht abgeneigt. Im Oktober-Quartale soll über die Sache beschlossen werden.

— (Das Sommerfest) des ersten Fröbel'schen Kindergarten's von Frau Clara Rothe findet bei schönem Wetter morgen, Mittwoch in der Siegelzeile statt. Die Ubfahrt der Kleinen erfolgt mittels der Pferdebahn von der Haltestelle in der Breitenstraße um 2 Uhr.

— (Gewerbeschule für Mädchen.) Am Sonntag fand die öffentliche Schlußprüfung des 21. Kursums statt, die wieder ein glänzendes Zeugniß für die Leistungsfähigkeit der Anstalt ablegte. Der Prüfung unterzogen sich 14 Schülerinnen, welche sämtlich bestanden. Es sind dies die Fräul. Betty Kaufmann, Jenny Caro, Hedwig Dobradowski aus Gollub, Hilda Rehring, Julie Schömye, Martha Schömye, Frieda Pöggel, Martha Wolff, Marie Eichholz, Gertrud Bold aus Bbau, Elfriede Bunsch, Rosa Radumke, Valerie Stawowial aus Bodgors und Wanda Schmilewski.

— (Sommertheater.) Herr Theaterdirektor Berthold veranfaßte morgen, Mittwoch eines jener Gartenfeste, wie sie schon in früheren Sommerjahren stattgefunden haben. Die Preise sind bedeutend ermäßigt. Zur Aufführung gelangt der mit großem Beifall aufgenommene Schwank „Die Sternschnuppe“ von Moser. — Anfang nächster Woche beginnt ein für drei Abende berechnetes Gastspiel der Gesangsoubrette Fräulein Emma Frühling vom Adolf-Ernst-Theater in Berlin.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Ruf!

Bei der Bekämpfung des Feuers auf der Jakobsvorstadt ereilte in der Ausübung seiner Pflicht als „Freiwilliger Feuerwehrmann“ ein jäher Tod unsern langjährigen, treuen Kameraden und stellvertretenden Führer der Feuertochtertheilung,

Herrn Brunnenmeister Richard Schulz.

Dem Verewigten, der so oft seine ganze Kraft in den Dienst der Nächstenliebe gestellt und der durch seinen Tod seine völlige Hingabe an unsern Wahlspruch:

„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ besiegelt hat, wird unsere Wehr bis in alle Zeiten ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Die Freiwillige Feuerwehr.

Maurer- und Zimmererarbeiten

jeder Art führt schnell bei mäßiger Preisberechnung aus
F. Ciechanowski, Baugewerksmeister,
Thorn, Breitestr. 4.

Getreidesäcke,

Erntepläne, wasserdichte Pläne, jede Art Rohleinen für Zelte, Segel, Marquisen,
wasserdicht imprägnirtes Leinen,
braun chemisch präparirtes Segeltuch, baumwollenes Segeltuch, Pferdedecken, Schlafdecken für Arbeiter,
Spezialität: reinwollene R. D. C.-Pferdedecken
empfiehlt **Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt 23.**

Ergebene Anzeige!

Hierdurch erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich die **Waarenbestände der J. Dupke'schen Konkursmasse** nach Brückenstraße 29 verlegt habe.
Das Lager wird trotz der großen Lederlieferung zu Taxpreisen ausverkauft.
Reparaturen und Bestellungen nach Maß werden aufs schnellste und billigste gefertigt.
Frau Rosenfeld.

Thorner Fecht-Verein.

Mittwoch den 3. Juli cr. abends 8 Uhr:
Fechtmeister - Sitzung
bei **Nicolai.**

Katholischer Gesellenverein Thorn.

Sonntag den 7. Juli 1895 abends 8 Uhr:
General-Versammlung
im Victoria-Garten, kleiner Saal.
Tagesordnung: Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Viktoria-Theater Thorn.

(Direktion Fr. Berthold.)
Mittwoch den 3. Juli 1895:
Gastspiel
des Herrn **Robert Hartmann.**
Erstes großes

Gartenfest,

verbunden mit Theater, Concert, Feuerwerk, Illumination.
Zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Sperrsig 75 Pf. — Entree 50 Pf.
Die Sternschnuppe.
Luftspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

Schützenhausgarten.

Mittwoch den 3. Juli cr.:
20. Abonnements-Concert
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9^{1/2} Uhr ab Schnittbilletts zu 15 Pf.
Hiege, Stabshoist.

Viktoria-Garten.

Jeden **Waffeln.**
Mittwoch
Thalgarten. Heute
Mittwoch:
Krebsuppe
beim **Albert Reszkowski.**

Feuerversicherung.
Aus Anlaß eines kürzlich vorgekommenen Falles machen wir die Hauseigentümer, welche ihre Gebäude bei der städtischen Feuer-Versicherungsgesellschaft versichert haben, wiederholt darauf aufmerksam, daß bei einer etwaigen Beschädigung der Wasserleitungs- und Kanalisationseinrichtungen in den Gebäuden eine Entschädigung für dieselben nicht geleistet werden kann, sofern ihre Versicherung nicht ausdrücklich im Feuerkataster vorgelesen ist. Die Nachversicherung erfolgt kostenlos auf Antrag des Hauseigentümers unter Angabe der Baukosten für diese Einrichtungen.
Thorn den 28. Juni 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am Freitag den 5. d. Mts. nachmittags 4 Uhr sollen auf hiesigem Güterboden eine **Parthie Thonröhren** gegen Baarzahlung verkauft werden.
Thorn den 2. Juli 1895.
Güter-Abfertigungsstelle.
Vom 26. Juni bis 29. Juli ist mein Operationszimmer geschlossen.
Dr. Clara Kühnast.

Bekanntmachung.
Die Herstellung eines ca. 200 Meter langen 1,90 Meter hohen Staketenzaunes auf der Ostseite der Benderstraße soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zwecke sind Angebote, versehen mit Aufschrift bis **Donnerstag den 4. Juli** h. j. vormittags 10 Uhr im Bauamt I einzureichen, zu welcher Zeit auch die Zeichnung der Angebote erfolgt. Bedingung, Bedingungen und Verdingungsanschlag können vorher im Bauamt I in den Dienststunden eingesehen werden.
Thorn den 29. Juni 1895.
Der Magistrat.



Zug- und Rolljalousien
in solidester u. sauberster Ausführung
offerirt billigt
Robert Tilk.

Engl. Pale-Ale
von **L. Allsopp & Sons, London** empfiehlt
M. Koczynski,
Kathausgewölbe,
gegenüber der Kaiserlichen Post.
2000 Mk. werden auf 2 Grundstücke zu cediren gesucht.
Adresse unter E. B. in der Exped. d. Sta.

Wegen Uebernahme einer Fabrik eröffne ich heute einen

Total-Ausverkauf

und werden sämtliche Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Julius Gembicki, Breitestr. 31.

Während der Beurlaubung des Gerichtsvollziehers **Nitz** bin ich zu dessen **Vertreter** ernannt worden.
Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter,
Culmerstraße 20.
Schneidemüller Pferde-Lotterie,
Hauptgewinn: 1 Landauer mit 4 Pferden; Ziehung am 6. Juli cr., Lose à Mk. 1,10.
Wiesbadener Lotterie,
Hauptgewinn: Mk. 20000; Ziehung am 1. Juli cr., Lose à Mk. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur **Oskar Drawert,**
Altstadt. Markt.

Zuchlager und Maassgeschäft für neueste Herren-Moden und Uniformen.
B. Doliva,
Thorn-Artushof.

Dr. Spranger'sche Magentropfen.
Gebrauchs-Anweisung: Bei Uebelkeit oder ähnlichem Unwohlsein nehme man die klaren Tropfen. Bei Verstopfung und Hämorrhoid., umgeschüttelt. Kindern 10 bis 20 Tropfen auf Zucker täglich 1 mal. Erwachsene 1 Theelöffel voll, 2 bis 3 mal täglich. Bei Hämorrhoid. 3 bis 6-monatlicher Gebrauch.
Bestandtheile: Spirit. vini. Aloë cap. Rad. Gent. Rad. Rhei. Rad. Valerian. min. Rad. Calam. Rhizom. Zedoar. Ammoniac. Fung. latic. Crocus. hisp. Succ. Junip. Fol. Jugland. Flor Chamomill. rom Fol. Meliss. Herb. Thymi. Theriak. venet.
Preis à Flasche 80 Pf.

Tivoli. Mittwoch: Frische Waffeln.
Apfelwein, Himbeersaft, Kirchsafft
empfiehlt
J. S. Adolph.
Leicht faßlicher Klavier-Unterricht wird billig erteilt
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.
Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermieten Culmerstraße 15, 1 Trepp.
Eine herrschaftliche Wohnung,
Brückenstraße Nr. 20, 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badestube und Zubehör mit auch ohne Pferdebestall und Burschengehülfe ist von sofort zu vermieten durch
A. Kirmes, Gerberstraße.
Katharinenstr. 7, 2. Etage, Entree, Mädchenst., Küche mit Wasserleitung auch getheilt, und in 1. Etage 3 Zimmer etc. von sofort zu vermieten.
Kluge.
Wohnung,
4 Zimmer, Balkon und Zubehör, Partstr. 49, besonders als Sommerwohnung geeignet, sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Schlossermstr. Majewski, Brombergerstr.

J. Biesenthal,
Seiligegeißstr. 12.
Billigste Bezugsquelle für sämtliche Manufaktur-Waaren.
Besonders empfehle ich **Wash-Kleiderstoffe** in **Kattun, Battist, Zephir etc. Kleiderstoffe** in **Paige, halb u. ganz Woll, schwarze Kleiderstoffe** in **Kajschmir, Crèpe, Soleil, Cheviot, glatt und gemustert, Bettbezüge, Bettinlette, fertige Laken, Bettdrillische, schles. Leinen, Bettdamaste, Schürzenleinen, Handtücher, Gardinen etc. Fertige Wäsche** für Herren, Damen und Kinder.
Börnstr. 18 ist eine **Wohnung** v. 3 Zim. n. Zubeh. v. 1. Oktober zu verm., Preis 180 Mk.
G. Schütz.

Schirme
J. Kozlowski,
Breitestr. 35,
Special-Geschäft für Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- u. Leder-Waaren.
Beste Einkaufsquelle für Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke.
Preise für Vereine und Korporationen.
Reise-Effekten.
Stöcke
Handschuhe
Oravatten
Neue Erfindung.
Zu einem Geschäft, das wenigstens hundert Prozent monatlich von jedem Kapital sicher bringt, werden als Teilnehmer gebildet und solide Leute gesucht, die über etwas Kapital und freie Zeit gebieten. Gegenseitige Diskretion Ehrensache! Adressen unter R. S. d. d. Exped. d. Sta.
Stehdecken in Woll u. Seide, alte u. neue merd. faub. gearb. (auch n. Dauneneinl.) Früher Coppenhufstr. 11, jetzt Wellenstr. und Philosophenweg-Ecke 18.
Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdebest. u. Wagengefaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei H. Nitz.

Tüchtige, mit landwirthschaftlichen Maschinen vertraute, fleissige Dreher u. Maschinen-schlosser
werden gegen guten Lohn resp. Akkord für **dauernde Arbeit** gesucht. Bei zufriedensstellenden Leistungen und angemessenem Betragen werden nach längerer Arbeitsdauer Reisekosten eventl. theilweise entschädigt. Zeugnisse mit Angabe des Alters und der sonstigen Verhältnisse zu richten an **Behm & Steinhardt,**
Maschinenfabrik, Waren in Mecklg.
Ein Lehrling
mit guten Schulkennntnissen zum 1. Juli cr. gesucht.
Emil Schumann.
Ein Lehrling
sofort gesucht.
Otto Sakriss, Bäckermeister,
Brombergerstr. 58.
Ein anständiger und stadtkundiger Laufbursche
kann sich melden bei
Photograph Gerdorn.
1 frdl. Zim. n. Kab. zu verm. Oravatenstr. 14.

1 Gesellen u. 2 ordentl. Knaben als Lehrlinge z. Schlosserei verl. **A. Wittmann, Schlosserm.**
Junge Dame
sucht in besserer Familie möbl. Zimm. m. Pension. Offerten u. R. i. d. Exped. d. Sta.
Bäckerei,
auch auf Vorstadt, von sof. zu pachten od. auch mit Grundstück zu kaufen gesucht. Off. erb. unt. M. L. i. d. Exped. d. Sta.
Rappstute,
vom Trakehner-Hengst „Abt“, steht preiswerth zum Verkauf.
von **Petersdorff, Lieutenant u. Adjutant,**
Gerstenstraße 11.
1 grauen Offiziers-Mantel
mit Pelzrinne und einen grauen Paletot, ganz neu, noch nicht getragen, verkauft preiswerth
O. Scharf, Breitestr. 5
billig zu verkaufen
Mellienstr. 88, 11.
Wäsche wird **genäht u. gestickt**
Mauerstrasse 37, 1 Tr.
1 Balkonwohnung v. 1. Okt. zu verm.
Jakobstr. 16.
Zwei kleine Wohnungen
zu 50 Thlr. und 75 Thlr. Culmerstraße 20;
eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, Waldstraße 74, für 90 Thlr. hat zu vermieten
H. Nitz, Culmerstraße 20, 1.

1 Laden
in bester Geschäftslage, zu jedem Geschäft geeignet, per 1. Oktbr. cr. zu verm. eventl.
das Haus zu verkaufen.
August Glogau, Breitestr. 41.
2 Mittel = Wohnungen
Gerstenstraße 8, vermietet **H. Rausch.**
1 Herrenuhr nebst Kette an der Weichsel gefunden. Eigenthümer kann sich melden bei **Ww. Pollatz, Rottent.**
Ein Skizzenbuch
m. Bleistiftzeichnungen ist vor anderthalb Wochen am kleinen Pionierübungsplatz **verloren.** Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung bei der 12. Komp. Inf.-Regts. Nr. 21, Rudaker Baracken, abgeben zu wollen.

Herrmann Seelig

65 Telephon 65

Modebazar

33 Breitestr. 33

eröffnet mit dem heutigen Tage wegen Umbaus resp. Vergrößerung seiner Geschäftslokaltäten einen

grossen Ausverkauf

sämmtlicher am Lager befindlichen Waaren. Als ganz besonders preiswerth sind nachstehend verzeichnete Artikel:

Kleiderstoffe:

- 1 Posten echte Loden, reine Wolle, in großem Farbensortiment, sonstiger Preis Mk. 1,50 jetzt 80 Pf. per Meter.
- 1 Posten englische Kleiderstoffe, reine Wolle, in schönsten Melangen, sonstiger Preis Mk. 1,95 jetzt 1,10 per Meter.
- 1 Posten melirte Kleiderstoffe mit seidenbestickter Bordure, sonstiger Preis Mk. 2,50 jetzt 1,35 per Meter.
- 1 Posten Original englisch Chevron, reine Wolle, 120 Centimeter breit, sonstiger Preis Mk. 3,00 jetzt 1,80 per Meter.
- 1 Posten Vigoureux, reine Wolle, in entzückend schönen Farben, sonstiger Preis Mk. 2,10 jetzt 1,25 per Meter.

Seidenstoffe:

- 1 Posten schwarz reinseidener Merveillieur, unter Garantie für gutes Tragen, sonstiger Preis Mk. 3,60 jetzt 2,25 per Meter.
- 1 Posten schwarz reinseidener Merveillieur, Prima Qualität, sonst Mk. 4,75 jetzt 3,50 pr. Mtr.
- 1 Posten reinseidener Damassees in kleinen Effekten, sehr geeignet für Promenaden- und Visitenkleider, sonstiger Preis Mk. 3,75 jetzt 2,25 per Meter.
- 1 Posten reinseidene Foullards, auf hellem und dunklem Fond, jetzt Mk. 1,40 per Meter.
- 1 Posten ca. 500 Stück Helgolandtuch, sehr geeignet für Bettbezüge, Hemden etc., unter Garantie der Haltbarkeit, per 20 Meter 8 Mk.
- 1 Posten reinseidener Taschentücher, mit kleinen Webefehlern, von 2 Mk. an per Dhd.
- 1 Posten Levantine, bedruckter waschechter Kleiderstoff, jetzt 40 und 45 Pf. per Mtr.

Mein großes Lager in Damen-Konfektion als Jaquets, Pelserinen, Staubmänteln in Wolle und Seide etc. etc. wird, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Selbstkostenpreise verkauft. Pelserinen, deren sonstiger Preis Mk. 4, 6, 10, 15, jetzt 2, 3, 4 und 5 Mk. Jaquets von nur eleganter Ubarbeitung, diesjährige Façons für 6, 7 und 8 Mark. 100 vorjährige Regenmäntel, von vorzüglichem Stoff gearbeitet, kosten nunmehr 3 Mark per Stück.

Ein grosser Posten Himalaya-Schlafdecken 3 Mark per Stück.

Streng feste Preise, der äußerste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.

 Während des Baues befindet sich der Eingang zu den Geschäftslokaltäten von der Seite zur linken Hand. 

Herrmann Seelig, Modebazar, Thorn.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

(Schwurgericht.) Sitzung vom 1. Juli. Auch bei der Strafsache, welche den Besitzer Friedrich Deck aus M. Bösendorf betraf, und in der es sich wieder um das Verbrechen der Nothzucht handelte, war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung des Angeklagten erfolgte. — Gegen die Anklage der versuchten räuberischen Erpressung und der Körperverletzung hatte sich in der dritten Sache der Arbeiter Johann Pietruszynski aus Schönwalde zu verteidigen. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Der Angeklagte und der Arbeiter Peter Kruszynski aus Schönwalde hatten am Sonntag den 10. Februar d. Jz. in Thorn gejezt und darauf gemeinschaftlich den Heimweg nach Schönwalde angetreten. Auf dem Wege dorthin verlangte Angeklagter von Kruszynski, daß letzterer ihm eine Mark leihen sollte. Nachdem Kruszynski dieses Ansuchen abgeschlagen hatte, gerieten beide Personen wegen früherer gegenseitiger Forderungen in Differenzen. Während des Wortwechsels griff Angeklagter den Kruszynski an, warf ihn zur Erde, setzte sich auf ihn und mißhandelte ihn, indem er ihm gleichzeitig die Taschen durchsuchte und von ihm die Herausgabe von 1 Mark verlangte. Trotz aller Anstrengungen vermochte Kruszynski sich von dem Angeklagten nicht zu befreien. Erst nachdem andere Personen dazwischen gekommen waren, ließ Angeklagter von Kruszynski ab. Alsdann setzten beide ihren Weg nach Schönwalde fort, wobei Kruszynski trotz des Vorgefallenen mit Pietruszynski zusammenhing. Kurz vor Schönwalde griff Angeklagter den Kruszynski nochmals an, verlangte wiederum die Herausgabe der einen Mark und schlug mit einer Tabakdose auf Kruszynski ein. In der gefirgten Verhandlung bestritt Angeklagter, den Kruszynski zur Erde gestoßen und ihn gemißhandelt zu haben. Er bestritt ferner, sich der räuberischen Erpressung schuldig gemacht zu haben. Durch die Beweisaufnahme hielten die Geschworenen nur die Schuld hinsichtlich des Vergehens der Nothzucht für erbracht, und bejahten in diesem Sinne die Schuldfrage, während sie die übrigen Schuldfragen verneinten. Diesem Wahrspruch gemäß wurde Pietruszynski zu 4 Monaten Gefängniß verurteilt, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisizer die Herren Landgerichtsrath Martell und Gerichtsassessor Schreiber. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. Zur Verhandlung standen zwei Sachen an. In der ersten hatte sich die Schuhmacherfrau Pauline Hein geborene Labs aus Krzemieniewo wegen betrügerischer Brandstiftung zu verantworten. Die Angeklagte und ihr Ehemann Eduard Hein sind Eigenthümer eines in Krzemieniewo gelegenen Grundstücks, dessen Gebäude mit 300 Mark gegen Feuersgefahr versichert waren. Am Abend des 2. April d. Jz. brannten diese Gebäude bis auf die Umfassungswände nieder. Die Anklage behauptete, daß das Feuer angelegt und daß die Angeklagte die Brandstiftung sei. Zum Erweise ihrer Behauptung führte sie an, daß die Heinen Eheleute seit langer Zeit in Unfrieden gelebt hätten, daß die Angeklagte ihren Ehemann verlassen und ihre Sachen vor dem Feuer heimlich bei Seite geschafft hätte, damit dieselben nicht mitverbrennen sollten; daß sie schon längere Zeit vor Ausbruch des Feuers verdächtige Redensarten geführt und auch am Brandtage sich in auffallender Weise auf dem Hausboden, wo das Feuer auskam, zu schaffen gemacht hätte. Außerdem alle diese Behauptungen unter Beweis gestellt waren, bestritt die Angeklagte die Anklage. Auf Grund der Beweisaufnahme gaben die Geschworenen ihr Verdict dahin ab, daß die Angeklagte Hein der Brandstiftung und betrügerischen Brandstiftung schuldig sei. Das Urtheil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht.

(Ein Unwetter) von ungewöhnlicher Heftigkeit setzte in der vergangenen Nacht die Bewohner unserer Stadt in Aufregung, nachdem am geirgigen Tage eine fast unerträgliche Schwüle geherrscht hatte. Etwa um 9 Uhr entluden sich mehrere Gewitter über unsere Stadt, um sich schließlich in nördlicher Richtung zu entfernen. Die Blize trafen Schlag auf Schlag und der Donner rollte mit gewaltigem Getöse; erst gegen 1/11 Uhr legte sich der Aufbruch der Elemente. Aber um 12 Uhr kam nochmals ein Gewitter zum Ausbruch, das noch schwerer als die vorangegangenen war, obgleich es sehr schnell vorüberging. Bei diesem Gewitter wurde leider ein Mensch durch den Blitz getödtet. Ein kalter Blizschlag traf auf der Bromberger Vorstadt das Haus des Bäckermeisters Gehrz, ging durch das Dach in das Innere und fuhr in die Backstube, wo vier Personen mit Baden beschäftigt waren. An der Bede der Backstube befinden sich schmale eiserne Träger. An einem derselben lief der Bliz entlang bis zur Wand, wo er niederfuhr. Dabei traf er den an der Wand stehenden 20 jährigen Bäckerlehrling Oustav Hofe aus Schwarzbruch, welcher sofort tödtet war. Der herbeigerufene Militärarzt Dr. Mufshod nahm gleich energische Wiederbelebungsversuche vor, die aber keinen Erfolg hatten. Ein zweiter Bäckerlehrling namens Böhle wurde schwer betäubt; man brachte ihn Morgens 4 Uhr nach dem städtischen Krankenhaus, wo sein Befinden ein derartiges ist, daß auf Erhaltung seines Lebens zu rechnen ist. Die übrigen beiden Personen erlitten leichte Verätzungen, von denen sie sich bald erholten, so daß sie ihre Arbeit fortsetzen konnten. Auf seinem Wege die Wand hinunter hat der Bliz nur den Fuß abgerissen. Das Gehrz'sche Haus ist einständig und liegt zwischen hohen Häusern, die vollständig unbeschädigt geblieben sind. Man nimmt an, daß die dem Schornstein des Gehrz'schen Hauses entströmende Hitze und der Rauch den Bliz anogen. Ein zweiter Blizstrahl fuhr in den Schornstein des gleichfalls auf der Bromberger Vorstadt gelegenen Baumeister Uebriß'schen Hauses, verursachte aber keinen Schaden. In der Umgebung scheint es ebenfalls eingeschlagen zu haben, denn in der Richtung auf Gremboczyn wurde in der Nacht ein großer Feuerschein beobachtet. — Wie wir aus den Provinzialblättern ersehen, haben am Sonntag im ganzen nördlichen Theile unseres Orients schwere Gewitter getöbt; von überallher werden Blizschäden gemeldet.

(Gundesperre in Aussicht.) Auf „Livoli“ wurde heute früh ein ansehnend toller Hund getödtet. Bestätigt die Obduktion den Tollwuthverdacht, so tritt für Thorn eine dreimonatliche Gundesperre ein.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gesunden) eine schwarze Schürze in der Brückenstraße, vor etwa acht Tagen in Dillotschin an der russischen Grenze ein Armband aufgegriffen zwei kleine Hüner in der Mauerstraße. Zurückgelassen ein Anodenhut im Postgebäude. Näheres im Polizeisekretariat.

(Wanderweideler.) Wasserstand heute mittags 9,30 Mr. über Null. Wassertemperatur heute 24° C. — Eingetroffen ist der russische Dampfer „Warschawa“ aus Warschau. Abgefahren sind die Dampfer „Montwy“ mit Spiritus, Spirituosen, Pfefferkuchen und Stüdgerbon für die Weichselstädte nach Danzig, „Prinz Wilhelm“ nach „Anna“ mit Ladung und fünf beladenen Rähnen im Schlepptau nach Wolclanet und „Warschawa“ nach Danzig. Eingegangen sind 7 Krasten, abgeschwommen 5 Krasten.

Podgorz, 2. Juli. (Verstümmeltes.) Verschiedenen hier wohnhaften Eisenbahnbeamten, Zugführern, Badmeistern und Schaffnern ist am Sonnabend Vormittag durch den Herrn Stationsvorsteher auf Hauptbahnhof Thorn mitgetheilt worden, daß sie in Bälde von hier nach Königsberg, Danzig usw. veretzt werden. — Der freiwilligen Feuerwehr sind von der Feuerlöschhilfsgesellschaft „Union“ für außerordentlich geleistete Verdienste beim Zielinski'schen Brande 25 Mark überwiesen worden. — Der Kriegerverein hielt am Sonnabend eine Versammlung ab, in welcher mitgetheilt wurde, daß das Stiftungsfest in Schlüsselwühle trotz des schlechten Wetters eine Einnahme

von 90 Mark ergeben hat. Zu Delegirten für das Fahnenweihefest und den Bezirkstag in Damerau wurden gewählt die Kameraden königlicher Förster Schmidt, Eisenbahnmaterialeiten-Kameraler Schwöde und Besitzer R. von Zeddelmann. Außer diesen werden sich noch mehrere andere Kameraden aus dem Verein an dem Feste betheiligen. Die Versammlung beschloß den Delegirten die Reisekosten aus der Vereinskasse zu entschädigen und dem Damerauer Kriegerverein einen Fahnen Nagel zu stiften. Der Bezirk Thorn des „Deutschen Kriegerbundes“ wird den Eisenbahnmaterialeiten-Kameraler Schwöde — Inhaber des eisernen Kreuzes — zum Vertreter bei den Festlichkeiten auf den Schlachtfeldern 1870/71 und auf dem Abgeordnetentage des „Deutschen Kriegerbundes“ entsenden. — Großes Unheil hätten, wie der „Podg. Anz.“ berichtet, wiederum einige vom Schiekplatz entwendete Ränder anrichten können, wenn nicht noch zur Zeit unsere Polizei dazwischen getreten wäre. Der Arbeiter B. hatte sich auf unaufgeklärte Weise vier Ränder angeeignet, die er gestern zu entladen suchte. Ein Mitbewohner des Hauses, in welchem B. diesen Unfug trieb, bemerkte dieses und theilte es schleunigst der Polizei mit, die sofort Beamte hinschickte und die gefahrbringenden Sachen dem B. abnahm.

(Möcker, 1. Juli. (Feuer.) Heute früh gegen 3 Uhr brannte das Wohnhaus mit Anbau des Besitzers Peter Kopszynski in der Waldauerstraße bis auf einen Theil der massiven Umfassungswände nieder. Das Gebäude ist mit 1110 Mk. bei der weispr. Feuerlosgesellschaft versichert. Der mit 70 Mk. versicherte Stall ist nur theilweise abgebrannt. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt.

(Dillotschin, 2. Juli. (Personalien.) Der hiesige Gendarm Wladi ist am 1. d. M. zur Marine einberufen worden und dorthin abgegangen. An seiner Stelle ist der Gendarm Jastron von Graudenz hierher versetzt.

Von der russischen Grenze, 30. Juni. (Eisenbahnbauten.) Im russischen Ministerium ist festgelegt worden, welche Eisenbahnen event. im Weichselgebiete für Sekundärbetrieb erbaut werden dürfen. Es befindet sich darunter keine einzige Strecke nach der preussischen Grenze, und der Plan, Warschau mit Breslau oder Posen direkt zu verbinden, wird enghiltig aufgegeben werden müssen. An dem Widerspruch des Kriegsministers sind alle derartigen Veruche gescheitert.

Landwirthschaftliches.

(Ein Schuttmittel gegen die Maul- und Klauenfeuche.) Dieser verheerenden Seuche, welche jedes Jahr tauende von werthvollen Thieren vernichtet und dem Landwirthe großen Schaden zugefügt, kann vielleicht durch ein neues sehr einfaches Mittel wirksam beegnet werden: es soll nämlich durch den Gebrauch von Jodkali bei Kindern Immunität (Schutz vor Ansteckung) gegen die Krankheit erzielt werden. J. J. Vid hat nämlich folgende Beobachtung gemacht: Um größere Quantitäten jodirter Kuhmilch zu erhalten, waren zwei Kühe wochenlang mit täglichen Dosen von 12 Gramm Jodkalium gefüttert worden, als in dem Stalle, in welchem sie mit noch 68 Kühen untergebracht waren, die Maul- und Klauenseuche ausbrach. In der in solchen Fällen üblichen Weise wurde nun, um die Epidemie abzukürzen, durch Lappen, mit welchen den kranken Thieren die Mundhöhle ausgewischt, und die dann in das Maul der noch gesunden Thiere gebracht wurden, die Infektion aller Kühe mit positivem Resultate erzielt, bis auf die beiden jodirten Thiere, die, obwohl sie zum Zwecke der Infektion derselben Prozedur unterworfen wurden wie die übrigen, vollkommen von der Seuche verschont blieben. Die Verwerthung dieser Befunde für die Praxis überläßt Vid den Thierärzten.

Mannigfaltiges.

(Ueber den Attentatsversuch gegen den Berliner Polizeiobersten) wird aus Berlin des Näheren gemeldet: Durch eine Höllemaschine hat ein Attentat auf den Polizeiobersten Krause und vielleicht noch auf andere Personen verübt werden sollen. Die verbrecherische Absicht ist aber durch die Achtsamkeit eines Postbeamten vereitelt worden. Aus Fürstenwalde ging auf dem Paketpostamt in der Draniensburgerstraße am Sonnabend spät eine Kiste ein, die in der Nacht zum Sonntag um 2 Uhr zur Befestigung zurechtgelegt wurde; als Abfender war der Name „Thomas“ auf Paket und Begleitadresse verzeichnet. Der diensthabende Postbeamte bemerkte, daß aus der Kiste, die 25 Pfund schwer war, eine Flüssigkeit herausströmte, die alsbald als Benzin erkannt wurde. Als man die Kiste aufhob, wurde aus dem Innern heraus das Ticken eines Uhrwerks hörbar. Mehrere Postbeamten leisteten daraufhin vorsichtig den Boden der Kiste und fanden ihre Vermuthung bezüglich des gefährlichen Inhalts bestätigt. Jetzt wurde das zuständige Polizeirevier benachrichtigt, dessen Vorstand mit mehreren Beamten eintraf. Auf dem Hofe des Paketpostamtes ging man unter Beobachtung aller Vorsicht an die vollständige Oeffnung der Kiste. Dabei ergab sich das Folgende: Der Inhalt bestand aus sieben Flaschen, die zusammen fünf Liter Benzin enthielten, aus einem mit fünf Patronen geladenen Revolver und aus einer Weckeruhr, die auf 10 1/2 gestellt war. Die Flaschen waren unter einander und mit der Uhr durch eine Fädenstrich verbunden. Außerdem führte vom Deckel der Kiste eine Schnur an den Abzug des Revolvers. Sonach lagen bezüglich der Entzündung der Kiste nur zwei Möglichkeiten vor: entweder die Kiste wurde nicht geöffnet und die Uhr brachte den Inhalt der Flaschen zur Entzündung — dabei war genau in Betracht gezogen, daß die Befestigung um 10 1/2 Uhr Vormittags geschehen sein mußte — oder aber die Waffe wurde durch das Abnehmen des Ristendeckels entladen und zugleich damit die Explosion herbeigeführt. Nachdem dieser Thatbestand festgestellt, und der Inhalt der Kiste unschädlich gemacht war, belegte die Polizei die verdächtige Sendung mit Beschlag und meldete durch den Drath das Ermittelte nach allen Seiten. Die Untersuchung ist sofort von der Kriminal- und der politischen Polizei eingeleitet worden. Daß die Sache einen politischen Hintergrund habe, ist kaum anzunehmen, da die Person des Polizeiobersten nach dieser Richtung hin nicht in Frage kommt; es sei denn, daß der Thäter mit der Organisation der Polizei nicht vertraut ist. Es dürfte dagegen wahrscheinlicher sein, daß Rachegefühl die Triebfeder zu diesem Vorhaben gewesen ist.

(Eine interessante Kasernengeschichte) vom „Garde-Feld-Artillerie-Regiment“, für deren Wahrheit sich der Erzähler — ein früherer Artillerist — verbürgt, wird der „Staatsbürger-Ztg.“ wie folgt mitgetheilt: Es war unmittelbar nach

dem deutsch-französischen Kriege und die ersten Rekruten waren bei der ersten reitenden Batterie, die in Berlin in der Kaserne am Kupfergraben untergebracht war, eingetreten, als eines Morgens der Batteriechef Edler von der Planig II. zu seinem nicht geringen Erstaunen bemerkte, daß das Rohr eines Geschützes große Rostflecken zeigte. Ein gräßliches Ungewitter entlud sich über die armen Sünder, und namentlich ein zur Geschützbedienung gehöriger Pole, namens Mattuschek, ein großer stammer Keel mit wahren Bärenkräften, bekam ordentlich sein — Theil, da er, wie sich herausstellte, an dem Malheur am meisten Schuld trug. Die Angelegenheit wurde auch dem Major Detmer von Bichelberge gemeldet, der dem Kanonier befahl, allein das Geschützrohr sauber zu putzen und damit am andern Morgen vor dem Batteriechef anzutreten. Der biedere Pole war froh, mit einer so leichten Strafe davonzukommen, und putzte einen halben Tag mit Leibeskraft, bis das Rohr spiegelblank aussah. Am andern Morgen trat Mattuschek vorchriftsmäßig gekleidet an, hob das über drei Centner schwere Rohr von der Lafette und trug es aus der Kaserne hinaus. Gefragt, was er damit wolle, betief er sich auf den strikten Befehl des Majors, daß er mit dem blanken Rohr vor dem Batteriechef antreten solle, der in der Marktgrafenstraße wohnte. Sei es, daß man die Auffassung des Befehls mit dem Polen theilte, oder aus anderen Ursachen, kurz, man ließ den Riesen mit dem Geschützrohr seinen Pflichtweg gehen. Der Batteriechef wohnte zwei Treppen hoch. Sein Erstaunen war geradezu grenzenlos, als Mattuschek mit dem Rohr sich meldete. Schließlich konnte man aber mit dem Polen nichts machen, denn er hatte nur strikte einen Befehl befolgt, der allerdings anders aufgefaßt werden sollte. Das Vorkommniß bildete lange Zeit den Gesprächsstoff für Offiziere und Mannschaften.

(Prozeß mit der Post.) Ein Gastwirth in Pantow bei Berlin hatte sich geweigert, den vollen Betrag der ihm von der Oberpostdirektion zugestellten Fernsprechrechnung zu entrichten, weil die Oberpostdirektion den versprochenen Leistungen nicht genügt habe. Den darauf angestregten Prozeß hat die Post verloren, das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß auch die Post nur auf volle Erfüllung von Vertragspflichten Anspruch haben könne, wenn sie selbst den versprochenen Leistungen genüge. In Pantow habe aber die Bedienung billigen Anforderungen nicht entsprochen.

(Gold im Bierkrüge.) Ein Bierverleger der Gutritscher Brauerei in Leipzig besuchte auf dem Schützenfestplatz ein halblitertruges hinunter, wunderte sich aber nicht wenig, als er plötzlich den Mund voll harter Gegenstände bekam. Erschrocken hielt er mit Trinken inne und entdeckte, daß er eine Menge Goldstücke im Munde hatte, und auch der Boden des Bierkruges war mit Goldstücken gefüllt. Nahezu 1000 Mark waren von dem Bierausgeber in dem Krüge gesammelt worden, der natürlich nur in der „Hige des Gefechts“ mit zur Ausgabe gelangt war. Der nicht wenig Erschrockene erhielt sein Geld natürlich zurück.

(Der Herr Gerichtsschreiber.) Ein lapsus linguae erregte, wie man aus Stuttgart mitttheilt, in der Dienstagsitzung des württembergischen Landtags allgemeine Heiterkeit. Der dem Präsidenten Payer vertretende Vizepräsident Dr. Riene, in seinem bürgerlichen Berufe Landgerichtsrath, sagte mit weithin vernehmbarer Stimme: „Wir kommen nun an Biffer 4 des Gesetzes. Herr Gerichtsschreiber, ich ersuche Sie, dieselbe zu verlesen.“ Schallendes Gelächter des ganzen Hauses. Dann verlas der Schriftführer Abg. Schrempf den Passus.

(Eifersüchtiger Hund.) „Raro“, der Ziehund eines Meiereibesizers bei Draniensburg, hatte schon seit Jahren täglich unter Führung eines Mädchens Milch nach dem Bahnhofe befördert. Stets hatte er treu seine Pflicht erfüllt. Da wurde er kürzlich durch den Schäferhund „Tyras“ erjezt und selbst eingesperrt. Als das Mädchen bereits etwa eine halbe Meile mit dem Tyras gefahren war, kam plötzlich Raro angejezt und fiel ohne weiteres über seinen Nebenbuhler her, sodaß dem Mädchen nichts anderes übrig blieb, als Tyras auszufpannen. Raum war das geschehen, so wurde Raro ruhig, ließ seinen Gegner los und stellte sich an den Wagen, um sich einspannen zu lassen. Seinem so nachdrücklich geäußerten Wunsche entsprach das Mädchen, und auch Tyras schien mit dem Wechsel ganz zufrieden zu sein. Während Raro seine Last nach dem Bahnhofe zog, lief Tyras eiligst nach Hause.

(Berühmte Junggesellen.) Bacon sagt, „die besten und für die Menschheit werthvollsten Werke sind von unverheiratheten kinderlosen Männern geschaffen worden.“ Schopenhauer scheint derselben Ansicht zu sein, denn er meint, daß „für Männer von höherer, geistiger Berufung, für Dichter, Philosophen und im Allgemeinen für alle diejenigen, welche sich der Kunst und Wissenschaft widmen, die Ehelosigkeit dem Verheirathetsein vorzuziehen sein, weil sie das Ehejoch am Hervorbringen großer Werke hindere.“ Einen gleichen Gedanken hatte der Dichter Moore ausgesprochen, indem er an einer Stelle behauptet, daß, wenn man einen Blick in das Leben der berühmtesten Dichter thut, es einem klar wird, daß es mit wenigen Ausnahmen „rastlose und einsame Gemüther waren, deren Geist, wie der Seidenwurm in dem Cocon, ganz in seine Aufgabe verwebt und verwickelt ist, und welche dem Eheband als Fremdlinge oder Rebellen gegenüberstehen.“ Dante, Milton, Shakespeare und Dryden sind hervorragende Beispiele für die ungünstige Wirkung des Ehelebens auf die Dichter. Dante lebte fern von Weib und Kind und nährte in seinem Geiste den sterblichen Traum der Beatrice. Aus einem oft zitierten Scherzworte Drydens's erhellt seine Meinung über diesen Gegenstand. Als einst seine Frau zu ihm sagte, sie möchte ein Buch sein, um die Gesellschaft ihres Mannes häufiger genießen zu können, entgegnete er: „Sei ein Kalender, mein Schatz, damit ich Dich jedes Jahr gegen einen neuen eintauschen kann.“ Scott äußerte über Dryden, daß er, wenn die Ehestandsfrage erörtert wurde, sich jedesmal mit solchem Sarkasmus äußerte, daß man „an der Thatfache seines ehelichen Unglücks nicht zweifeln konnte.“ Dasselbe gilt von anderen

Rüstern, besonders von Musikern. Wagner heirathete als junger Mann eine bildhäßige Schauspielerin, doch scheint sie für seine Bestrebungen wenig Sinn gehabt zu haben, und so lebte er getrennt von ihr. Später heirathete er bekanntlich eine Tochter Liszt's, welche kein Genie zu schätzen wußte; mit ihr war er glücklich. Das Mädchen, welches Haydn zum Altar führte, entpuppte sich später als eine Kantippe. Berlioz schrieb eines Tages: „Ach könnte ich sie finden, die Julia, die Ophelia, nach welcher mein Herz verlangt; könnte ich den Kaufschilling der Freude und Behmuth trinken, den nur die wahre Liebe kennt! Könnte ich an einem Herbstabend, auf wüster Heide, vom Nordwind gewiegt, in ihren Armen ruhen und schlafen, den letzten düstern Schlaf!“ Ein paar Jahre, nachdem er diese Worte niedergeschrieben hatte, brachte er eine Trennung von seinem Weibe, dieser seiner früheren Gotttheit, zu Stande und ließ sie in Glend und Einsamkeit sterben. Händel war nie verliebt und hegte eine ausgesprochene Abneigung gegen den Ehestand.

(Einen eigenthümlichen Mäßigkeitsverein) giebt es in Achylka (in Sibirien). Die Mitglieder des Vereins dürfen das ganze Jahr hindurch keine geistlichen Getränke trinken bis auf einen Tag. Am 1. September versammeln sich alle Gemeindeglieder in der Kirche und schwören vor dem Altar, keinen Wein und keine Spirituosen „von morgen an“ das ganze nächste Jahr zu genießen; aber sobald sie die Kirche verlassen, beginnen die Bacchanalien und das Trinken dauert den ganzen Tag fort. Kein Mann und keine Frau bleibt nüchtern. Am nächsten Tage beginnt die Enthaltbarkeit und diese dauert dann wirklich das ganze Jahr hindurch.

(Sogenannte Selbstmordvereine) haben sich in Newyork gebildet. Nach dem Namen zu schließen, scheinen die Mitglieder dieser Vereine meistens Deutsche zu sein. Letzter Tage entdeckte die Polizei wiederum einen solchen Verein. Er heißt „Round Robin.“ Die Vereinsmitglieder scheinen gar keinen besonderen Grund zu haben, weshalb sie sich das Leben nehmen wollen. Der Club wurde im Januar gegründet. Der erste Selbstmord fand am 12. März statt. An dem Tage entlebte sich Friedrich Dehmer. Am 27. März folgte ihm seine Frau Marie. Am 11. April nahm sich Jacob Gumpert das Leben und am 26. April verübte Otto Schwernell Selbstmord. Im Mai starben Martha Balmar und Peter Bonderhoffer durch eigene Hand. Am 10. Juni entlebte sich Johann Sudfuß. Der nächste Selbstmord war auf den 25. d. Mts. festgesetzt. Jeder dieser Selbstmord-Klubs scheint dreizehn Mitglieder zu zählen. Nur dann wird ein neues Mitglied aufgenommen, wenn eine Lücke entstanden ist. Nach welcher Reihenfolge die Mitglieder Selbstmord zu verüben haben, wird durch Roulette und Würfel bestimmt. Beim Roulette muß z. B. derjenige, dessen Mitglieder-Nummer herauskommt, sich entleben. Ein Mitglied des „Round Robin“-Vereins, Heinrich Pfleger, äußerte sich einem Berichterstatter gegenüber folgendermaßen: „Wir haben keine Liebe zum Leben. Die meisten von uns sind sehr arm. Martha Balmar war die Geliebte eines unserer Mitglieder. Freiwillig wollte sie sich denselben Regeln beugen, die für uns gelten. Bald folgte ihr ihr Bräutigam in den Tod. Als wir den Klub gründeten, wollten wir keine Frauen aufnehmen. Als es dennoch geschah, waren wir alle darin einig, ihnen zu vergeben, wenn ihnen im entsprechenden Augenblick der Muth versagte. Viele Frauen wollten in den Klub eintreten, weil ihre Geliebten demselben angehörten. Dreizehn ist eine Unglückszahl. Dennoch hat unsere Roulette noch niemals auf der Zahl Dreizehn gehalten.“

(Feuersbrunst.) Ueber eine gewaltige Feuersbrunst wird aus St. Francisco vom 28. Juni gemeldet: Gestern Abend brach in dem Geschäftsviertel des südlichen Stadttheils eine Feuersbrunst aus. Durch den herrschenden Sturm wurde der Brand rasch über zahlreiche Fabriken, Wagenhäuser und Wirtschaftsgelände ausgebreitet, welche zerstört wurden. 100 Familien der ärmeren Klassen sind obdachlos. Eine Frau wurde

getödtet, mehrere Personen verletzt. Der entstandene Schaden wird auf 2 Millionen Dollars geschätzt.

(Falsch verstanden.) „Siehst Du, mein Sohn, was Fleiß thut. Nathan ist mit einem Hemde nach Berlin gekommen und jetzt hat er eine Million.“ — „Gott, der Gerechte, was thut er mit 'ner Million Hemden?“
(Heimgesagt.) „Sie heißen Müller? ... (ironisch), der Name kommt mir bekannt vor.“ — „Vielleicht haben gnädiges Fräulein auch schon mit meinem Großvater getanz.“
(Umschreibung.) „Der wie Viele bist Du in Deiner Schule, Karl?“ — „D, Herr Vetter, i' bi' der arg Viele!“
(Gedankensplitter.) Das Weib verzehret dem Manne jeden Fehler, außer den, daß er kein Mann ist.
Anderer glücklich machen ist leichter, als sich selbst.
Den Ton, in dem Deine Bekannten mit Dir sprechen, schlägst Du gewöhnlich zuerst selbst an.

Briefkasten.

K., hier. Auf Ihre Anfrage betreffend das Gewicht des beim Bau der Weichselbrücke bei Thorn verwendeten Eisens können wir Ihnen nach eingezogener Erlundigung mit folgender Auskunft dienen: Das Gewicht beträgt für die fünf großen Oefnungen 71 668 Zentner und für die 12 kleinen Oefnungen 39 728 Zentner, also im ganzen 111 396 Zentner. Was Ihre zweite Frage anlangt, so beantworten wir dieselbe nach Graf Rolffe's „Geschichte des deutsch-französischen Krieges.“ Danach haben die Deutschen 1870/71 verloren: 6247 Offiziere und 123 453 Mann, sowie eine Fahne und 6 Geschütze.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 2. Juli. Die Spuren des Attentats gegen den Polizeioberst Krause führen nach Frankfurt an der Ober. — Der ehemalige Hofprediger Konfistorialrath Schrader ist heute gestorben.

Berlin, 2. Juli. Auf die Ergreifung des Urheber des Attentats auf den Polizeioberst Krause sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt worden. — Der „Lokalanz.“ meldet zu dem Attentatsversuch, daß gestern mehrere der anarchistischen Partei angehörige Personen verhaftet worden seien. Gleichzeitig wurde bei denselben eine Hausdurchsuchung vorgenommen und eine Anzahl Papiere beschlagnahmt. Der in der Höllemaschine vorgefundenen 5-Millimeter-Revolver ist belgisches Fabrikat niedrigster Ordnung.

Breslau, 2. Juli. In der hiesigen Volksbadanstalt für Frauen stürzten infolge Einsturzes einer Brücke 20 Personen ins Wasser. 2 Personen ertranken, mehrere wurden verletzt.

Kiel, 1. Juli. Heute Nachmittag 4 Uhr fand unter großer Feierlichkeit die Beerdigung dreier Opfer der am Freitag erfolgten Explosion statt, des Seeladetten Bahlen und der Torpedomatrosen Buhmann und Ekster. Die Leiche des letzteren war gestern bei Friedrichsort aufgefunden worden.

Kemberg, 2. Juli. Die „Gazeta Narodowa“ meldet, daß in Borszczow an der galizisch-russischen Grenze und in Podgorze bei Krakau je ein Fall von asiatischer Cholera konstatiert worden seien. Eine Bestätigung der Meldung fehlt noch.

Verantwortlich für die Redaktion Heinr. Wartmann in Thorn.

Königsberg, 1. Juli. Spiritusbericht. Bro 10000 Liter pSt. mater. Zufuhr 40000 Ltr. Gefährdet 30000 Liter. Lokofontingentirt 59,00 Mk. Br., 58,00 Mk. Gd., — Mk. bez., nicht kontingentirt 39,00 Mk. Br., 38,25 Mk. Gd., — Mk. bez.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 2. Juli 1894.

Wetter: heiß.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen bleibt ohne Kauf, weil Absatz flack, 128 Pfd. hell 148 Mk., 130/1 Pfd. hell 150 Mk.
Roggen sehr unbedeutender Umsatz, 120/1 Pfd. 115 Mk., 123 Pfd. 116 Mk.
Gerste ohne Geschäft.
Erbsen ohne Handel.
Säfer inländischer, guter bis 120 Mk.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. Juli.	1. Juli.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—80	219—55
Wechsel auf Warschau kurz	219—20	219—15
Preussische 3 1/2 % Konjols	100—25	100—25
Preussische 3 1/2 % Konjols	104—40	104—10
Preussische 4 % Konjols	105—50	105—40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99—70	99—70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104—40	104—25
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	69—50	69—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	101—30	101—20
Disconto Kommandit Antheile	222—50	220—50
Oesterreichische Banknoten	168—50	168—30
Weizen gelber: Juli	147—25	149—
Oktober	151—	152—
Wago in Newyork	75 1/4	75 1/4
Roggen: Ioto	123—	123—50
Juli	121—25	123—
September	126—50	130—
Oktober	128—50	130—
Säfer: Juli	127—50	127—50
Oktober	125—75	125—75
Rüböl: Juli	44—30	44—30
Oktober	44—30	44—30
Spiritus:		
50er Ioto	—	—
70er Ioto	38—20	38—90
70er Juli	41—30	41—50
70er Oktober	41—40	42—80
Diskont 3 pSt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pSt. resp. 4 pSt.		

Thorer Marktpreise
vom Dienstag den 2. Juli.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.	
	M P M P	M P M P		M P M P	M P M P
Weizen . . . 100 Kilo	15 50	16 00	Sammelfleisch 1 Kilo	— 90	1 20
Roggen . . .	12 50	13 00	Eipbutter . . .	1 50	1 60
Gerste . . .	11 00	11 50	Eier . . .	2 00	2 00
Säfer . . .	12 00	12 50	Krebse . . .	1 50	2 00
Stroh (Nicht) . . .	5 00	—	Wale . . .	—	—
Heu . . .	4 50	5 00	Bresen . . .	—	—
Erbsen . . .	14 00	18 00	Schleie . . .	— 80	1 20
Kartoffeln . . . 50 Kilo	2 10	2 50	Hechte . . .	— 80	—
Weizenmehl . . .	8 20	15 00	Karaischen . . .	— 80	—
Roggenmehl . . .	6 80	10 40	Barsche . . .	— 80	—
Brot . . . 2 1/2 Kl.	—	— 50	Lander . . .	—	—
Kindfleisch . . .	—	—	Karpfen . . .	—	—
v. d. Keule . . . 1 Kilo	1 00	1 20	Barbinen . . .	— 80	—
Bauchfleisch . . .	— 90	1 00	Weißfische . . .	— 20	—
Rahfleisch . . .	— 60	1 20	Wisch . . .	1 10	1 12
Schweinefl. . .	1 00	1 20	Petroleum . . .	— 22	—
Geräuch. Speck . . .	1 40	—	Spiritus . . .	1 10	—
Schmalz . . .	1 40	—	„ (denat.) . . .	— 30	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaren, Fischen und Land- und Gartenprodukten gut besetzt.

Es kosteten: Kohlrabi 20—25 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 5—25 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 15—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 15 Pf. pro Kopf, Rotkohl 15 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfechen, Spinat 5 Pf. pro Pfd., Petersilie 10—20 Pf. pro Pfd., Borree 10—20 Pf. pro Pfd., Schnittlauch 5 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 20 Pf. pro 2 Pfd., Mohrrüben 8 Pf. pro Pfd., Sellerie 10—15 Pf. pro Knoche, Rettig 5 Pf. pro 5 Stück, Radieschen 10 Pf. pro 3 Pfd., Schooten 10—15 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen 30 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 30 Pf. pro Pfd., Spargel 40—60 Pf. pro Pfd., Kirichen 20—25 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 20—25 Pf. pro Pfd., Johannisbeeren 20 Pf. pro Pfd., Himbeeren 40 Pf. pro Pfd., Blaubeeren 15 Pf. pro Piter, Wald-Erdbeeren 40 Pf. pro Piter, Garten-Erdbeeren 40 Pf. pro Pfd., Enten 2,50 bis 3,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,20—1,50 Mk. pro Stück, junge 1,00—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 50—60 Pf. pro Paar.

Henneberg-Seide

— nur ädt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins zc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k. u. k. Hof.) Zürich.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen Malerarbeiten. Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt. Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstraße 6, part.

Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik Hohensteiner Seidenweberei „Lose“ in Hohenstein i. Sa.
Braut-, Ball- und Gesellschaftskleider etc. in schwarz, weiß, creme und farbig, uni und Damasse zu Fabrikpreisen von 35 Pf. per Meter an.
Man verlange Muster, welche umgehend übersandt werden.

C. Kling, Breitestr. 6.
Militär- und Brautmilchfabrik.
Neueste Façon, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

Zum Wohle der Menschheit
bin ich gerne bereit, allen denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mir bei gleichen Seiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat.
C. Schelm, Realschullehrer a. D. in Erfurt.

Buchhalterin
gesucht. Gefl. Offerten sub E. W. in der Expedition dieser Zeitung.

Diese Woche Sonnabend **Ziehung Schneidemühler LOSE à 1 Mark, Haupt-Treffer 10,000 Mk. Werth.**
Grosse Luxus-Pferdemarkt-LOTTERIE. **LOS 1 Mark,** 11 Lose für 10 Mark, Porto u. Liste 20 Pf extra versendet noch **Nur noch geringer Losvorrath!**
In Thorn zu haben bei St. v. Kobielski, Cigarrenhandlung, Breitestr. 8.

ROBERT TILK
empfehlte sich
zur Ausführung von Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen,
sowie
kompletten Badeeinrichtungen
vom einfachsten bis zum feinsten Muster
nach baupolizeilicher Vorschrift.

Fahrrad-Handlung
und Reparatur-Werkstatt für Fahrräder, Laufmäntel, Luftgummi sowie sämtliche Fahrrad-Bedarfsartikel zu sehr billigen Preisen.
Gesicki, Mechaniker,
Grabenstraße 14.
Für Händler lohnender Rabatt.
Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet für 2 Herren mit Pension zu vermieten
Culmerstraße 15, 1 Tr.

! Massenmord!
ist das erfolgreichste Vertilgungsmittel gegen Ungeziefer aller Art als: Flöhe, Fliegen, Mücken, Wanzen, Schwaben zc. u. deren Brut. Zu haben in Thorn bei Anton Kozwara, Gerberstraße 29 und Bromb. Vorfl. 70. Direkt von Paul Markowski, Barleben-Magdebg.
Gut möbl. Zim. mit Kabinet u. Burschenge-las zu haben Brückenstr. 16, 1 Tr. r.
1 möbl. Zim. Neuf. Markt 12, 3 Tr. n. v.

15—18000 Mk.
zur zweiten Stelle gegen 5 % Zinsen gesucht. Gefl. Offerten sub. X. V. in der Expedition dieser Zeitung.
Als Blätterin in und außer dem Hause empfiehlt sich **J. Rapecka,** Gerberstraße 14.

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **C. A. Gukseh** in Thorn.
Eine kleine Familienwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung, vom 1. Oktober zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Möblierte Wohnung, 2 Zimmer, 1 Entree, sowie Burschenge-las von sofort zu vermieten.
Joh. Kurewski, Neustädt. Markt.

Ein möbl. Zimmer, am Garten gel., sep. Eing., zum 1. Juli zu verm. Zu erfragen in der Schloßmühle.

1 bis 2 Zimmer, auch möbl., als Sommerwohnung zu verm. Näheres bei Gärtner Heyn, rother Weg.

Keller
zu verm., groß, gewölbt, trocken, passend zum Lager- oder Gemüsekeller. Eingang Rauerstraße.
C. Kling.

Ein grosser Keller, 2 Zimmer, Küche und Kammer (bisher Speisewirtschaft geführt) zu vermieten per 1. Oktober 1895.
Briedenstraße 8.

Ein Laden
mit angrenzender Wohnung, auch zum Bureau etc. sich eignend, sowie ein wohnbarer Keller und die 2. Etage von drei großen freundl. Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober ist zu vermieten.
Hofe- u. Tuchmacherstr.-Ecke 1. Skalski.

Eine Wohnung
in meinem Vorderhause, 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern mit Badeeinrichtung und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.
Frau Sophie Schlesinger.

1 Etage 1 Wohn. v. 4 Zimm. und Zubehör
1 Wohn. v. 3 Zimm. und Zubehör zu vermieten
Gerberstraße 16.

Neustädter Markt 14
ist die 2. Etage zu vermieten. Zu erfragen bei Fleischerstr. Rapp, Schillerstr.

2 Wohn., je 3 Zimm. 180 Mk. u. 2 Zim. 150 Mk. n. hell. Küche u. Zubehör sind Culmer Vorfl., Kondultstraße 40, vom 1. Oktober zu verm. Näh. daselbst im Laden.

Ein Laden zu jedem Geschäft sich eignend, vom 1. Okt. zu vermieten. **E. Post,** Gerberstraße.

Eine schöne Wohnung
4 Zimmer, Küche zc., vom 1. Oktober et. für 490 Mark zu vermieten. Zu erfragen bei **A. Mazurkiewicz.**

Zum Militär-Bureau geeignet, sind 2 neben einander liegende Parterre-Zimmer vom 1. Oktober zu vermieten.
Culmaderstraße Nr. 11.
Bäckerstr. 15, 2 Etage, 4 Zimmer zc. zum 1. Oktober zu vermieten.
H. Dietrich.